



von Helmut Markwort

Warum Freidenker in allen Parteien auf Linienrichter stoßen

Dienstag

Leser G. aus dem Münsterland versteht mich nicht. Er moniert, dass ich die Kandidatur des ehemaligen Verfassungsschutzpräsidenten Hans-Georg Maaßen für die CDU begrüße. Dazu will ich gerne noch ein paar Argumente nachliefern. Selbstverständlich unterstütze ich aus voller Überzeugung die Freien Demokraten, weil sie als einzige Partei für Freiheit, Verantwortung und Eigentum eintreten.

Trotzdem respektiere ich auch Mitglieder anderer Parteien und begegne ihnen mit Toleranz, vor allem, wenn sie unterdrückt werden sollen.

Das gilt sogar für Die Linke. Niemals würde ich dieser Partei eine Stimme geben. Nicht einmal eine halbe. Ich bin aber beeindruckt von Sahra Wagenknecht, die ihre Intelligenz und Bildung leider für eine falsche Sache missbraucht. Sie hat ein kluges Buch geschrieben („Die Selbstgerechten“), über das viele ihrer Genossen sich entrüsten. Ich spekuliere, dass viele von ihnen den analytischen Gedanken gar nicht folgen können.



Freidenker Der Grüne Palmer und der CDU-Mann Maaßen haben Probleme mit ihren Parteien

Mein Schützling bei den Grünen ist Boris Palmer. Diese Partei, die um Deutschlands willen nicht die stärkste Fraktion im nächsten Bundestag stellen darf, traktiert den Oberbürgermeister von Tübingen wegen seiner unabhängigen Gedanken. Weil er sich im Verbotsgitter der Partei frei bewegt, reden die Grünen sogar vom Ausschluss oder wollen ihn nicht wieder aufstellen. Viel spricht dafür, dass die Tübinger ihn auch ohne das Etikett der Ökopartei wieder wählen.

Die Sozialdemokraten, in deren gelichteten Reihen weit und breit kein Carlo Schmid und kein Helmut Schmidt zu finden sind, haben stattdessen Saskia Esken an ihre Spitze gewählt. Diese Jongleurin mit Fettnäpfchen bringt es fertig, einen aufrechten Mann wie Wolfgang Thierse an den Rand der Partei zu drängen. Hand in Hand mit ihrem Stellvertreter Kevin Kühnert fühlte sie sich „beschämt“, weil Thierse in einem Artikel für Mäßigung in der Genderdebatte plädiert hatte. Thierse fragte öffentlich, ob er in der SPD noch erwünscht sei.

Die CSU beobachte ich seit Jahren und täglich aus nächster Nähe. Sie ist ein straff geführter Verein, dessen Vorsitzender sogar vorschreibt, wer mit wem Kaffee trinken darf. Seine Linienwächter würden gerne einen Freigeist hinausdrängen, der sich vom Strauß-Anbeter zum Freidenker entwickelt hat. Das nicht einzuschüchternde CSU-Mitglied Peter Gauweiler verdient Artenschutz, weil er unabhängig und sprachschöpferisch originell redet und schreibt.

Jetzt zu Hans-Georg Maaßen. Er ist Mitglied der CDU, fiel aber bei der Zentrale in Ungnade, weil er der Kanzlerin widersprach. Der sozialdemokratische



Zynisch
Der Berliner Bürgermeister Michael Müller spottet über die Grundrechte älterer Bürger

Innenminister Otto Schily hat ihn genauso hoch geschätzt wie Horst Seehofer von der CSU. Mir imponiert, dass Maaßen weiterkämpft. Mir gefallen aber auch die Christdemokraten im Lande Luthers, die sich von Obrigkeiten nicht einschüchtern lassen. Die Südthüringer haben Maaßen mit 37 gegen 6 Stimmen gewählt. Der frühere Chef von rund 3500 Mitarbeitern ist jetzt ein Kandidat der Basis. Hans-Georg Maaßen wird die Fraktion der CDU/CSU und den Bundestag genauso bereichern wie Friedrich Merz.

Mittwoch

Der Zynismus der Woche ist aus Berlin zu hören. Der Regierende Bürgermeister Michael Müller spricht von einem „Windhundrennen“ zwischen Geimpften und Nichtgeimpften. Sein Spott über die Grundrechte älterer Bürger ist eine eiskalte Unverschämtheit. Wenn die Politik auf die nächste Generation Geimpfter wartet, sind viele Ältere schon gestorben, ohne dass sie ihre Freiheit wieder leben konnten.

FOCUS-Gründungschefredakteur Helmut Markwort ist seit 2018 FDP-Abgeordneter im Bayerischen Landtag.